



Prof. Dr. Ingo Potrykus wurde im Rahmen des InnoPlanta-Forums 2012 die Ehrenmitgliedschaft im InnoPlanta e.V. verliehen

Alle Vorträge auf dem InnoPlanta-Forum finden Sie auf der Website www.innoplanta.com

Hochkarätiges InnoPlanta-Forum am 4. September 2012

Liebe Leser! Das 11. InnoPlanta Forum fand auf dem Biotech-Campus Gatersleben statt - es stand unter dem Motto „Grüne Gentechnik? Natürlich!“ Das InnoPlanta-Forum 2012 führte über 170 Wissenschaftler, Unternehmer, Landwirte, Politiker und Interessierte zusammen. Darunter waren mit Prof. Dr. Böhmer der langjährige Ministerpräsident und mit Prof. Dr. Birgitta Wolff die Ministerin für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt. In dieser Ausgabe unseres Newsletters berichten wir ausführlich über das Forum.

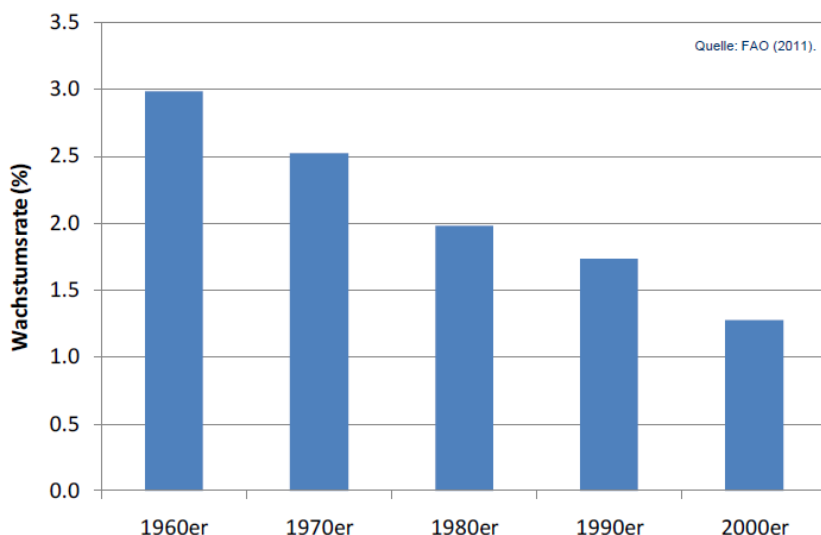
Karl Friedrich Kaufmann und Dr. Uwe Schrader

Brauchen wir die Gentechnik zur nachhaltigen Produktivitätssteigerung und Ernährungssicherung?

Prof. Dr. Martin Qaim (Universität Göttingen) zeigte auf der Basis bisher weltweit einzigartiger Untersuchungen in Indien, dass die Grüne Gentechnik zur nachhaltigen Produktivitätssteigerung und zu wirtschaftlichem Wohlergehen insbesondere bei

Kleinbauern wichtige Beiträge liefert. Die Megatrends der nächsten Jahre: Preise von Nahrungsmitteln steigen, die Zahl der Hungernden nimmt zu, die Nachfrage nach Agrarprodukten steigt (auch: für stoffliche und energetische Zwecke). Deshalb ist ein Produktionsanstieg nötig, um drastische Preisanstiege zu vermeiden. Da das Ackerland nicht beliebig erweiterbar ist, muss mehr Ertrag pro Fläche möglich werden. Das erforderliche Ertragswachstum wird jedoch heute nicht mehr erreicht, weil die Investitionen in die Agrarforschung zurückgegangen sind. Dieser Trend droht sich zu verstärken (siehe Grafik). Die Grüne Gentechnik kann wichtige Beiträge leisten, um diesen Trend umzukehren, z. B. durch erleichterte Unkrautbekämpfung, weniger Bodenbearbeitung, weniger chemische Insektizide, verringerten Fraßschaden und höhere Erträge. Ohne den Einsatz gentechnisch verbesserter Pflanzen wären die Preise bei Mais, Soja und Raps heute etwa 30% höher. →

Wachstumsraten im Getreideertrag





Prof. Dr. Martin Qaim



Wissenschafts- und Wirtschaftsministerin Wolff in der Podiumsdiskussion. Sie berichtete u.a. auch, dass sie als Fördermitglied bei Greenpeace ausgetreten sei, weil sich die Organisation nicht eindeutig von Feldzerstörern distanziert habe.



Dr. Henning von der Ohe

Vergleich von Bt und konventioneller Baumwolle

Quelle: Kathage/Qaim 2012

	Bt	Konventionell
Insektizide (kg a.i./ha)	3,8	6,1
Ertrag (kg/ha)	1742	1287
Gewinn (\$/ha)	254	132

Eindeutig ja! Das ist die Antwort von Prof. Qaim auf die Frage, ob wir die Grüne Gentechnik zur nachhaltigen Produktivitätssteigerung und Ernährungssicherung brauchen. „Eine pauschale Ablehnung ist nicht plausibel zu begründen und unverantwortlich“, so Prof. Dr. Qaim auf dem InnoPlanta-Forum 2012.

Bisherige Anwendungen bringen bereits erheblichen Nutzen, aber bedeutendere Merkmale sind in der Pipeline. Grüne Gentechnik ist aber kein Wundermittel und kein Ersatz für agronomische Innovation („nachhaltige Systeme“) und gute fachliche Praxis. Die Kommunikation zu diesem Thema ist und bleibt schwierig. Die

gegen Gentechnik eingestellten NGO werden ihr Image weiter pflegen, um so Geld einzuwerben und Einfluss zu behalten. Sie stellen die Grüne Gentechnik als Fortführung nicht nachhaltiger Landwirtschaftssysteme dar, die zu mehr Umweltschäden und mehr Abhängigkeit führe.

In der Wirklichkeit ist Gentechnik aber kein System, sondern ein Züchtungswerkzeug, das zur Gestaltung nachhaltiger Systeme beitragen kann; sie ist ein unverzichtbares Mittel, den Anforderungen von morgen gerecht zu werden.

Innovation durch Pflanzenzüchtung - gentechnische verbesserte Sorten und ihr Beitrag zum Erfolg des Landwirts

Dr. Henning von der Ohe (KWS) - eine schnellere Pflanzen Entwicklung am Beispiel der Zuckerrübe

deutlich, wie Innovation durch Pflanzenzüchtung zu wirtschaftlichem Erfolg führt. Deren Ziele sind ambitioniert: Ertragssteigerung, Qualitätsverbesserung, Widerstandsfähigkeit gegenüber Schadorganismen, Toleranzen gegenüber Stressfaktoren, Verbesserung der Nährstoffaufnahme. Bei der konventionellen Züchtung sind die eingeschränkte Variabilität des Züchtungsmaterials und die häufige Verknüpfung von unerwünschten und erwünschten Eigenschaften in Rechnung zu stellen. Die Ergebnisse von Freilandversuchen der KWS in Deutschland mit gv-Pflanzen zeigen:

- einen signifikanten Mehrertrag der Zuckerrüben
- einen geringeren Einsatz von Pflanzenschutzmitteln
- weniger Überfahrten bei gleicher Wirkung.

Beleg vielfältiger Produktvorteile ist es, dass die Marktdurchdringung der RondupReady-Zuckerrübe in den USA in kurzer Zeit auf 95% gestiegen ist. Vergleichszahlen weltweit belegen eine signifikante Steigerung des Nettoeinkommens der Landwirte, wenn sie gentechnisch verbesserte, insbesondere herbizidtolerante Pflanzen einsetzen.

Podiumsdiskussion rund um die Grüne Gentechnik



Podiumsdiskussion zur Grünen Gentechnik (v.l.) Prof. Dr. Klaus Ammann (Universität Bern), Stephan Bischoff (Landesvorstandsmitglied der Grünen in Sachsen-Anhalt), Prof. Dr. Hans-Jörg Jacobsen (Universität Hannover), Dr. Horst Rehberger (Minister a.D., Moderator), Prof. Dr. Martin Neumann MdB (forschungspolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion), Helge Klamke (Vertreter des Deutschen Bauernverbandes).

Wie zu erwarten, ging es bei der Podiumsdiskussion rund um die Grüne Gentechnik kontrovers zu. Fünf Vertreter auf dem Podium beschrieben die Chancen, einer, Stephan Bischoff (Grüne), sah nur Notwendigkeiten für Verbot und Regulierung. Erstaunt waren die Gäste, als Herr Bischoff sich während der Diskussion auf Nachfrage nicht klar von kriminellen Feldzerstörungen distanzierte. Prof. Jacobsen betonte: „Wir verlieren durch die ungerechtfertigte Regulierung in der EU Know-how und qualifiziertes Personal“. Die Rahmenbedingungen unterscheiden sich funda-

mental, z.B. zwischen Deutschland und Kanada. In Kanada sind Genehmigungen in drei Wochen möglich, in Deutschland nicht - da "gibt es höchstens ein zerstörtes Feld". Er widersprach Bischoff, der überall Verbündete einer profitgierigen Industrie witterte und wies darauf hin, dass gv-Pflanzen die Biodiversität schonen und dass Innovationen, v.a. auch im Interesse der KMU, geschützt werden müssen. Landwirte mahnten in der Diskussion an, dass diejenigen, die genehmigte gv-Pflanzen anbauen wollen, gegenüber Ökolandwirten nicht benachteiligt werden dürfen.

Lehren aus dem humanitären „Golden Rice“-Projekt

Prof. Ingo Potrykus, Vater des „Golden Rice“, machte mit Verweis auf die Biosicherheitsforschung klar: "Es gibt keine wissenschaftliche Begründung für die Regulierung transgener Pflanzen." 200 Mio. Reis abhängige Arme leiden unter schwerem Vitamin A-Mangel. Mit "Biofortifikation" gelang es, die fehlenden Mikro-Nährstoffe dem Reis mittels Gentechnik hinzuzufügen.

Der "Vitamin A-Reis" wurde nach neun Forschungsjahren entwickelt, ist seit 1999 Realität und hätte schon Millionen Kinder retten können. Er wird erst ab 2014 den Reisbauern kostenfrei zur Verfügung stehen. Agronomisch optimierte, lokal bevorzugte Sorten werden von Partner-

Instituten der öffentlichen Hand in Entwicklungsländern mit hohem Anteil an Reiskonsum und Vitamin A-Mangel entwickelt. Lokaler Handel mit dem Vitamin-A-Reis ist erlaubt. Die gesamte Technologie steckt im Samen; alle Patente sind durch freie Lizenzen abgedeckt. - Die Ausgabe an Reisbauern ist in folgenden Schritten geplant:

- Philippinen Frühjahr 2014
- Bangladesh Herbst 2014
- Indien und Vietnam 2015
- Indonesien und China 2016.

Weitere Länder, insbesondere in Asien und Afrika, werden folgen.



Viele fachkundige Besucher waren beim InnoPlanta-Forum in Gatersleben



Paul Spencer, Botschaftsrat für Landwirtschaft an der US-Botschaft, kritisierte die EU-Überregulierung bei gentechnisch verbesserten Produkten. Sie drangsaliere die Anbieter und Verbraucher gleichermaßen und behindere Politik und Verwaltung.



Prof. Dr. Ingo Potrykus



InnoPlanta

Kontakt / Impressum

InnoPlanta e.V.
 Am Schwabeplan 1 b
 OT Gatersleben
 06466 Stadt Seeland
 Ansprechpartner:
 Dr. Uwe Schrader
 Geschäftsführer

Tel.: 039482 - 79170

Fax: 039482 - 79172

E-Mail:
 info@innoplanta.com



Toni Alfonso
 PhilRice

40 Gramm Golden Rice pro Tag können Leben und Augenlicht retten.

Guangwen Tang et al., American Journal for Clinical Nutrition 2012 (96) 658-64



Prof. Dr. Böhmer bei seinem Festvortrag über „Angst als archaische Form der Verantwortung“ anlässlich der Verleihung des InnoPlanta-Preises an Prof. Dr. Christian Jung (Universität Kiel) und die freien Journalisten Christian Schwägerl und Christian Wermke. „Misstrauen, Sorgen, Ängste sind immer da, wenn es um einen grundsätzlichen technologischen Wandel in der Wissenschaft und Wirtschaft geht. Sie sind nicht immer rational auflösbar. Es gibt eine reflektorische Angst in vielen Bereichen. Je geringer die Sachkenntnis, desto größer wird die Angst“, so Böhmer.

Verleihung des InnoPlanta-Preises 2012

Den **InnoPlanta-Preis 2012** für eine **objektive Berichterstattung zur Grünen Gentechnik** erhielten die beiden freien Journalisten Christian Schwägerl und Christian Wermke für ihren SPIEGEL-Artikel "Der nächste Ausstieg" (vom 22.8.2011) und der Agrarwissenschaftler Prof. Dr. Christian Jung, Universität Kiel, der bereits Leibniz-Preisträger der DFG ist, für seine herausragenden Beiträge zur Bedeutung der Grünen Gentechnik. Prof. Dr. Böhmer, Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt 2002-2011, sprach in seinem Festvortrag anlässlich der Preisverleihung über "Angst als archaische Form der Verantwortung".

Diffuse Ängste gegenüber der Grünen Gentechnik in den reichen, "satten" Ländern könnten seiner Auf-



Dr. Horst Rehberger, Vorsitzender des Beirats des InnoPlanta e.V., überreicht den InnoPlanta-Preis 2012 an Prof. Dr. Christian Jung. Links der Vorsitzende der Jury, Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, rechts der Vorsitzende des InnoPlanta e.V., Karl Friedrich Kaufmann.

fassung nach dadurch überwunden werden, dass - insbesondere durch dürreresistente Pflanzen - der Hunger in der Welt gelindert wird. Ziel müsse eine breite gesellschaftliche Akzeptanz sein.